

gänge. Die Zinslast in ihrer Gesamtheit gehört zu den am wenigsten beweglichen Elementen der Wirtschaft überhaupt. Je mehr Produktion, Umsatzmengen und Preise im Ablauf der Deflationstrijis sinken, desto drückender muß die Belastung werden, die die Wirtschaft durch die Zinsen zu tragen hat. Die Unbeweglichkeit der Zinslast ergibt sich bei den Langkrediten aus der langfristigen Festlegung von Schuldsomme und Zinsfuß. Diese Unbeweglichkeit ist so lange kein Problem, wie die Schwankungen von Produktion und Preisen sich in verhältnismäßig engen Grenzen halten (etwa in den drei letzten Konjunkturzyklen der Vorkriegszeit). Die verhältnismäßige Steigerung der Zinssumme für Langkredite ist bei normalen Konjunkturschwankungen nur eines der Zeichen für das Ansteigen der fixen Kosten im Konjunkturrückgang. Diese Wirkung wurde dabei in der Vorkriegszeit noch zu einem Teil dadurch ausgeglichen, daß sich die Zinsbelastung durch die Kurzkredite mit dem Rückgang der Zinsätze für diese Kredite und dem Kreditumfang ermäßigt hat. Die gewaltige Vertrauensstörung der Gegenwart hat auch hier die Lage ungewöhnlich verschärft. Alles zusammen macht die Forderung nach Zinsentlastung so dringlich und läßt sie so berechtigt erscheinen. Sie wird deshalb, wie gesagt, auch international in Angriff genommen werden müssen, da alle Welt darunter leidet. Besser wäre aber noch, der längst erwartete und heiß ersehnte Konjunkturmehrwert erübrigte mit Preisaufbesserung und Umsatzerweiterung gewaltsame Eingriffe, ermöglichte vielmehr nach englischem Vorbild allerwärts Konversionen und vor allem billigere Neukredite aus Kapitalneubildung.

Die Lage im Buchhandel ist in den letzten Wochen Gegenstand lebhaftester Erörterungen in den Spalten des Börsenblatts wie in zahlreichen Berufsversammlungen gewesen. Es erübrigt sich daher wohl, dem noch etwas hinzufügen zu wollen. Die Hoffnungen auf das Gelingen der Anturbelung der Wirtschaft im allgemeinen gründen sich nicht zum wenigsten mit auf die Überlegung, daß die Vorräte der Wirtschaft allenthalben langsam aufgezehrt sein dürften und deshalb einer Wiederauffüllung bedürfen. Auch dafür hat das Institut für Konjunkturforschung Zahlen beizubringen versucht. Die Vorräte, die am Ende der Inflation auf ein Minimum zusammengeschrumpft waren, mußten in den Jahren 1924 bis 1928 mit großem Kapitalaufwand wieder aufgefüllt werden. Insgesamt wurden hierfür nach Ansicht des Instituts in den Jahren 1924 bis 1928 rund 12,5 Milliarden RM investiert. Seit 1929 sind die Vorräte zurückgegangen. Während die Senkung des Wertes der Lager im Jahre 1929 (um rund 1 Milliarde RM) in der Hauptsache lediglich Preisveränderungen widerspiegelte, beruht der gewaltige Rückgang im Jahre 1930 (um rund 4 Milliarden RM) zweifellos zu einem erheblichen Teil auf einem mengenmäßigen Abbau der Lager. Das gleiche gilt wohl für die Verminderung des Lagerwertes um etwa 5 Milliarden RM im Jahre 1931. Versucht man — so gut dies mit den vorhandenen Unterlagen möglich ist — die Preisbewegung auszuschalten, so ergibt sich, daß die Lagermengen von Anfang 1930 bis Anfang 1932 um etwa 8 bis 10 v. H. gesunken sein dürften. Auch im Buchhandel kann das zutreffen. Der Begriff der Lagerauffüllung ist aber hier doch wohl ein etwas anderer, und die Hoffnungen, die man von dieser Seite hinsichtlich des Aufschwungs hegen darf, sind problematisch. Aus der besonderen Gestalt dieser Zusammenhänge im Buchhandel ergeben sich mit die besonderen Kreditprobleme, die ihn beschäftigen. Die Produktionstätigkeit des Verlags scheint im übrigen in den letzten Wochen etwas lebhafter geworden zu sein. Die Zahl der erstmalig im Börsenblatt angekündigten Neuigkeiten war im August 1932 kaum viel geringer als im August 1931. Allerdings war im vorigen Jahr die Produktionsdrosselung gerade in diesen Sommermonaten ganz besonders scharf. Gegen die früheren Jahre ist deshalb der Abstand doch sehr beträchtlich. Trotzdem scheint es so, als ob das Maß des Schrumpfungsfortschritts doch etwas abgebremst worden ist und nicht weiter zugenommen hat. Es bleibt abzuwarten, wie sich die nächsten Monate weiter entwickeln und welche Ergebnisse sie ausweisen werden. Nimmt die Neuproduktion in Hoffnung auf eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage zu, so werden doppelte Anstrengungen gemacht werden müssen, sie auch an die letzten Ver-

braucher heranzubringen. Angesichts der Schwächung des Betriebskapitals des Sortimenters wird das vielleicht weitere Überlegungen notwendig machen. Die bevorstehende Koburger Tagung könnte dazu bereits Gelegenheit geben. Es braucht sich dabei aber nicht immer nur um Finanzierungsfragen zu handeln. Die Zusammenfassung der Kräfte in der eigentlichen Vertriebsarbeit, die deren Leistung zu steigern und die Rentabilität der Gesamttätigkeit zu verbessern vermag, sollte jedenfalls als wichtigere Aufgabe nicht vergessen werden. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß für absehbare Zeit die Wiederauffüllung der öffentlichen Kulturetats viel zu wünschen übrig lassen wird. Von dieser Seite wird also die unentbehrliche Umsatzsteigerung nur langsam und in beschränktem Umfang zu erreichen sein. Um so mehr wird der Buchhandel die größten Anstrengungen machen und alle Kräfte darauf ausrichten müssen, im freien Markt Ersatz zu finden. Man täuscht sich wohl nicht, daß hier auch in der Tat noch Eroberungen zu machen sind, trotz aller Nöte und Einschränkungen. Steigerung der Leistungsfähigkeit aller Mitarbeiter durch bestmögliche Ausbildung ist dafür das eine Erfordernis und wohl die wichtigste Voraussetzung. Aber auch Steigerung der Zusammenarbeit aller Berufsangehörigen im Sinne wohlverstandener Rationalisierung dürfte dazu gehören. Im Buchgewerbe sonst geht man denselben Weg. Daß auf der Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Bad Pyrmont am 4. und 5. September der Vortrag von Karl Rupprecht, der zu kollegialer Zusammenarbeit mahnte, mit starkem Beifall aufgenommen wurde, darf in diesem Sinne gedeutet werden. Außerdem sei auf die Vorgänge in der Papierindustrie hingewiesen, wo man angesichts der schweren Notlage des Gewerbes aus freiwilligem Entschluß in gemeinsamer Selbsthilfe einer immer engeren Zusammenfassung zustrebt.

Aus Frankreich.

In Paris wurde eine Gesellschaft gegründet, die nichts Geringeres beabsichtigt, als die kulturelle Welt zu organisieren, und die die Beachtung des Fachmannes der Buchindustrie deshalb verdient, weil sie in der Hauptsache mit dem Verlag, dem Buch und der Druckschrift überhaupt arbeiten will. Spiritus rector dieses neuen Unternehmens dürfte Herr Georges Valois sein, von den bekannten »Editions Valois«, einem weit links gerichteten Pariser Verlag. Das neue Unternehmen hat auch schon seine eigene Wochenschrift, die »Chantiers coopératifs«, was man wohl am besten mit »Genossenschaftliche Werk« übersetzen wird. Man will also bauen, und dies auf kooperativer Grundlage. Dem recht weit gesteckten Ziel entsprechend ist das Programm ziemlich weitläufig und verworren. Man hat ein »Schema der kooperativen Produktion und Auswirkung« ausgearbeitet. Zentrum gewissermaßen ist ein genossenschaftlicher Verband für das Studium der kulturellen, sozialen usw. Probleme. Diese Zentralstelle steht beherrschend und leitend in Verbindung mit den Organisationen der Schriftsteller, der Verleger, der Buchhändler, der geistig Schaffenden überhaupt, mit jenen der Buchindustrie usw. Was die geistige Produktion angeht, so soll sie von einem »kooperativen Haus des Buches, der Schallplatte, des Films, des Rundfunks und aller anderen Mittel zur Verbreitung der Kultur« zusammengefaßt und in rationaler Weise weitergeleitet werden, das Buch z. B. an die Grossisten, an die Kommissionäre, an die Buchhändler (für die eine den Buchabsatz erleichternde kooperative Bank geschaffen werden soll), an die Propagandagesellschaften und an ähnliche andre Stellen mehr. Man will Gruppen von Konsumenten bestimmter Bücher schaffen und damit die Herausgabe bestimmter Werke von vornherein sicherstellen. Man will eine Propaganda schaffen, die sich von vornherein an die wirklich als Kunden in Betracht kommenden Kreise wendet, im Gegensatz zu der meist im Nebel arbeitenden heutigen Propaganda, die nutzlos ungeheure Mittel verschlingt. Man will noch sehr viel mehr.

Man wird man sagen, daß hier offene Türen eingerannt werden — es gibt ja schon eine »Maison du Livre« in Paris, und was die Rationalisierung der Verteilung von Buch und Zeitschrift angeht, so dürften etwa die Messageries und Librairie Hachette eine kaum übertroffene Gipfelleistung darstellen. Aber man lehnt beide Unternehmen ab, und der schon genannte Herr Georges Valois begründet dies in einem »Die neue Kultur vor den Mächten des Verlages« betitelten Artikel in der zweiten Nummer der »Chantiers coopératifs«, dessen Hauptpunkte hier wiedergegeben seien, wobei wir allerdings dem Autor alle Verantwortlichkeit überlassen.